

ZWISCHEN HAVEL UND DACHSBERG

Leben und Wohnen in Premnitz



UFERFEST

Ein Rückblick

Seite 4





Mehr Informationen erhalten Sie im Internet unter www.premnitz.de oder ganz einfach direkt auf Ihr Smartphone: Einfach QR-Scanner starten und Code scannen.

Veranstaltungskalender

13.

Januar

**Neujahrsfeier
an der Badestelle
am See**

Beginn 17 Uhr

03.

März

**Chemiepokal
Judo in der
Sporthalle Tor 2**



31.

März

**Osterfeuer
auf dem Kirch-
platz
in Mögelin**



1.

Mai

**Frühlingsfest
an der
Havelpromenade**



Fotos: photo 5000 - stock.adobe.com, FF Mögelin, Stadtverwaltung Premnitz

1.

Juni

**Kindertagsfest
Grundschule
Am Dachsberg**

9 – 13 Uhr



9.–10.

Juni

**Backofenfest auf
dem Lucke-Hof**

11 – 17 Uhr



Ralf Tebling,
Bürgermeister der
Stadt Premnitz

Liebe Premnitzerinnen und Premnitzer,

seit dem Erscheinen des letzten Stadtmagazins ist sehr viel geschehen. Fast könnte man noch eine Sonderausgabe herausbringen. Die offizielle Einweihung des Gesundheits- und Familienzentrums in der Stadt am 1. Juli 2017 war ein (!) Höhepunkt in diesem Jahr. Die bauliche Gestaltung eines sichtbaren Stadtzentrums konnte somit weitestgehend abgeschlossen werden.

Am 2. November öffneten auch die Diakonie offiziell die Pforten ihres Gesundheits- und Pflegezentrums „Diamed“ in der ehemaligen Kita-Stadt. Diese Einrichtung ist eine wichtige und notwendige Ergänzung für die Gesundheitsfürsorge in der Stadt. Zudem konnte mit der baulich sehr gelungenen Wiederherichtung ein städtebaulicher Missstand überwunden werden.

Ebenfalls am 2. November konnte die Neuerschließung und Revitalisierung unseres etwa 130 ha großen Industrieparks im Beisein unseres ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Manfred Stolpe und des jetzigen Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke feierlich abgeschlossen werden. Mit der Bebauung auf der ehemaligen Viskosefläche durch einen Investor soll im nächsten Jahr begonnen werden. Insgesamt sind seit 1996 72,1 Mio. Euro in die Ertüchtigung unseres Industriestandortes geflossen. Somit endet nach 102 Jahren ein Kapitel unserer Industriegeschichte.

Am letzten August-Wochenende dieses Jahres wurde das neu gestaltete Zentrum mit dem ersten Uferfest an der Havel auch in kultureller und touristischer Hinsicht in Besitz genommen. Premnitz ist meines Erachtens auf einem guten Weg, sich zu einem Kleinod an der Havel, dem Blauen Band, welches uns mit anderen Gemeinden der Region verbindet, zu entwickeln. Premnitz wird eine Stadt voller Energien bleiben. Das Image einer reinen Industriestadt haben wir abgelegt. Unsere Stadt entwickelt sich zunehmend zu einem attraktiven Wohnquartier und sehenswerten Ausflugsziel inmitten des Naturparks Westhaveland.

Auch Sie, liebe Premnitzer, haben an den gemeinsamen Erfolgen Ihren Anteil. Dafür möchte ich danken.

Ihr

Ralf Tebling

Aus dem Inhalt

- 04 Uferfest
- 05 Bauvorhaben der Stadt
- 06 Zuschuss für
Wohnungsumbau
- 07 Bauvorhaben der PWG
- 08 Übergabe der Viskosefläche
- 08 Vorgestellt:
DOMO im Industriepark
- 10 DIAMED eröffnet
- 11 Bilderrätsel

Ihre Hinweise

Wir freuen uns auf Ihre Hinweise und Anregungen zu unserem Stadtmagazin. Bitte richten Sie diese an:

Ralf Tebling

Mail: buergermeister@premnitz.de
Tel.: (0 33 86) 259-140

Dietmar Kästner

Mail: d.kaestner@pwg-premnitz.de
Tel.: (0 33 86) 27 01-0

Impressum

Herausgeber:

Stadtverwaltung Premnitz
Gerhart-Hauptmann-Straße 3, 14727 Premnitz
Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft mbH (PWG)
Ernst-Thälmann-Straße 34, 14727 Premnitz

Verantwortlich für den Inhalt:

Ralf Tebling, Bürgermeister, S. 1–6
Dietmar Kästner, PWG-Geschäftsführer, S. 7–12

Titelfotos: Mai

Redaktion: Dr. Frank Stader

Layout: Susanne Stader,
Kommunikations- und Mediendesign

Druck: Decker Offset Druck GmbH
Glaserstraße 2–4, 04442 Zwenkau



Neues Fest in bewährter Tradition

Uferfest war ein voller Erfolg

Die Organisatoren Torsten Rampf, Ralf Engeleiter, Eckhard Blume und Ralf Tebling hatten versprochen, ein neues frisches Format für ein traditionelles Fest zu etablieren. Das ist ihnen – so die einhellige Meinung – ohne Einschränkungen gelungen. In der letzten Augustwoche erlebte Premnitz bei gutem Wetter ein rundum gelungenes Volksfest.

Ideales Festgelände

Wie schon während der BUGA oder auch beim PWG-Mieterfest im vorigen Jahr demonstriert, bildet die Uferpromenade ein geradezu ideales Gelände für ein großes Fest. Und auch Bedenken, dass die Grünflächen leiden wür-

den oder das Terrain vermüllt würde, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Dabei war das Uferfest sehr gut besucht, auch von vielen Rathenowern, obwohl zeitgleich weitere Feste in der Region veranstaltet wurden. Wie Bürgermeister Ralf Tebling bei der Eröffnung am Freitag treffend feststellte: „In Premnitz steppt an diesem Wochenende die ganze Stadt und es ist gut, dass auch viele auswärtige Gäste dabei sind.“

Vielseitiges unterhaltsames Programm für Alle

Dazu mag der kostenlose Eintritt beigetragen haben, vor allem aber erwies sich das vielseitige und niveauvolle Programm als Magnet. Der Himmel über der Havel in Flammen – Feuerwerk und Lasershow am Samstagabend

stellten einen Höhepunkt des Festes dar. Auf mehreren Bühnen wurde gute Unterhaltung geboten, das Familienprogramm am Sonntag gab vor allem regionalen Gruppen die Möglichkeit, ihr beachtliches Können zu demonstrieren. Außerdem gab es ein umfangreiches





Angebot an Speisen und Getränken. Es war ein Fest für alle Generationen, von den Kleinsten über die Jugend bis hin zu den Senioren, alle kamen auf ihre Kosten.

Dank an ehrenamtliche Helfer und Sponsoren

Großen Anteil am Gelingen hatten die vielen ehrenamtlichen Helfer, bei denen sich Bürgermeister Tebling ausdrücklich bedankte. An der Finanzierung leistete die Stadt den Hauptanteil, aber auch viele Unternehmen unterstützten das Fest maßgeblich mit finanziellen Mitteln; und sie haben auch für das nächste Jahr ihre Unterstützung signalisiert. Nicht vergessen werden sollen auch die vielen kleinen Spenden von Bürgern, die ebenfalls einen Beitrag zu ihrem Fest leisten wollten.

Wie von den Verantwortlichen zu hören war, wird angesichts der gelungenen Premiere auch im nächsten Jahr für das letzte Augustwochenende wieder ein Uferfest organisiert werden. ▲



Fotos: Mai, Stader



Rosenweg

Die Bauarbeiten am Rosenweg mit einem Aufwand von 420.000 Euro sind abgeschlossen. In einem Teil des Weges waren umfangreiche Tiefbauarbeiten zur Leitungsverlegung erforderlich. Die nun gepflasterte Fahrbahn ist als Mischverkehrsfläche ausgewiesen, was von allen Verkehrsteilnehmern Rücksichtnahme erfordert. ▲



Anbau an Kita

Fast fertiggestellt ist der Anbau an der KITA Flax und Krümel, mit dem 20 neue Kita-Plätze geschaffen wurden. Denn die Geburtenzahlen steigen erfreulicherweise wieder an. Der eingeschossige Anbau verfügt über eine Nutzfläche von etwa 200 Quadratmetern, der finanzielle Aufwand liegt bei etwa 450.000 Euro. ▲

Straßenbauvorhaben Mozartstraße

Das wichtigste städtische Investitionsvorhaben des kommenden Jahres ist der Ausbau der Mozartstraße in Premnitz. Im Zuge des Straßenbauvorhabens werden im Auftrag des Wasser- und Abwasserverbandes Rathenow auch die Trinkwasser- und Abwasseranlagen komplett erneuert.



Das Bauvorhaben erstreckt sich von der Berg- bis hin zur Karl-Liebknecht-Straße. Fahrbahn und Gehweg werden auf einer Länge von 470 Metern neu befestigt. Der jetzige Querschnitt mit Fahrbahn und einseitigem Gehweg entlang der bebauten Grundstücke wird beibehalten, wobei die Fahrbahn jedoch eine einheitliche Breite von sechs Metern erhält.

Für die Entwässerung der Fahrbahn wird ein Regenwasserkanal in der Fahrbahn verlegt, der das Wasser zur

Versickerung in Rigolenanlagen einleitet. Eine Versickerungsanlage befindet sich bereits in der Grünfläche neben der Karl-Liebknecht-Straße, eine neue Anlage muss neben der Einmündung in die Bergstraße errichtet werden.

Die Planungsunterlagen lagen vom 6. bis zum 17. November 2017 in der Stadtverwaltung zur Einsichtnahme für jedermann aus. Mit dem Bau wird voraussichtlich Ende April/Anfang Mai 2018 begonnen. ▲



Zuschuss bis 4.000 Euro pro Umbau möglich

Nicht wenige Menschen haben Schwierigkeiten, in „normalen“ Wohnungen zu leben. Denken wir nur an diejenigen, die infolge eines Unfalls oder einer Krankheit auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Ein Schicksal, das auch junge Menschen trifft. Oder denken wir an ältere Menschen, die in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind und schnell ins Stolpern oder gar Stürzen kommen. Oft besteht die Konsequenz in einem Umzug in ein Pflegeheim oder eine ähnliche Einrichtung. Aber die meisten Menschen, ob jung oder alt, wollen in ihrer bisherigen Wohnung und damit in ihrer gewohnten Umgebung bleiben.

Hier bietet sich eine Alternative an – der Umbau der eigenen Wohnung entsprechend der konkreten Bedürfnisse. Dabei kann es sich z. B. um den Umbau des Bades handeln, die Verbreiterung der Türen für den Rollstuhl oder die Beseitigung von „Stolperfallen“.

Aber ein solcher Umbau kostet Geld! Und viele der Betroffenen sind nicht in der Lage, diese Kosten vollständig zu übernehmen. So unterbleiben nicht selten erforderliche Umbaumaßnahmen aus finanziellen Gründen. Dabei gibt es in vielen Fällen die Möglichkeit, für sol-

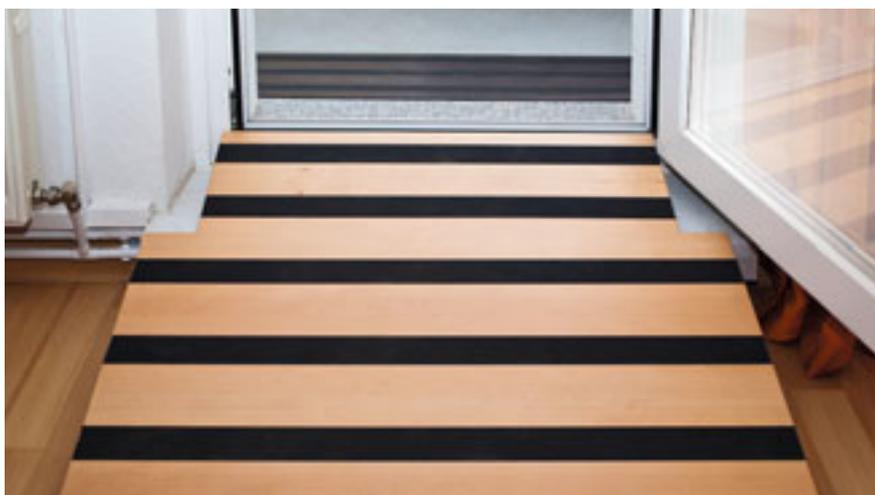
che Vorhaben die finanzielle Unterstützung durch die Pflegekasse zu erhalten. Wie unsere Mitarbeiter immer wieder feststellen, ist dies aber vielen Pflegebedürftigen nicht bekannt.

Voraussetzung: Pflegegrad

Was müssen Sie tun, wenn Sie pflegebedürftig sind, um einen solchen Zuschuss zum Umbau Ihrer Wohnung zu erhalten? Voraussetzung ist, dass Ihnen ein Pflegegrad (bis Ende 2016: Pflegestufe) bescheinigt wurde. Wenn Sie pflegebedürftig sind und Ihnen noch

kein Pflegegrad bescheinigt wurde, wenden Sie sich an Ihre zuständige Pflegekasse und lassen sich beraten. Empfehlenswert ist es auch, eine neutrale Beratung in Anspruch zu nehmen, wie sie der Pflegestützpunkt in Rathenow anbietet (siehe Kasten).

Die Zuständigkeit der Pflegekasse sorgt mitunter für Verwirrung. Deshalb kurz zur Erläuterung: Zu jeder Krankenkasse gehört eine Pflegekasse, welche für alle Leistungen an ihre Mitglieder im Zusammenhang mit Pflegebedürftigkeit zuständig ist. Jedes Mitglied einer Krankenkasse ist also zugleich Mitglied der zugehörigen Pflegekasse.



Frühzeitig an PWG wenden – wir helfen Ihnen!

Für anerkannte Pflegebedürftige finanziert die Pflegekasse Maßnahmen zur Wohnungsanpassung in folgenden Fällen:

- wenn durch diese Maßnahmen die häusliche Pflege erst ermöglicht oder zumindest erheblich erleichtert wird;
- wenn eine Überforderung der Fähigkeiten des Pflegebedürftigen und dessen Pflegenden verhindert wird;
- wenn eine möglichst selbständige

Lebensführung der pflegebedürftigen Person wiederhergestellt, also die Abhängigkeit von personeller Hilfe verringert wird.

Wenn Ihnen die Pflegekasse einen Pflegegrad bescheinigt hat, sollten Sie sich zunächst mit Ihrem Vermieter, also in unserem Falle der PWG, in Verbindung setzen. Unsere Mitarbeiter verfügen über umfangreiche Erfahrungen und beraten Sie gern über Erfordernisse und technische Möglichkeiten des individuellen Umbaus. Und sie holen in Ihrem Auftrag ein Angebot bei Handwerkern ein, um die Kosten der Baumaßnahme in Erfahrung zu bringen.

Auf dieser Grundlage können Sie dann bei Ihrer Pflegekasse einen Antrag auf einen Zuschuss zu den Kosten des Umbaus stellen. Der Höchstbetrag des Zuschusses wurde seit Anfang 2017 erhöht: Bei Eintritt der Pflegebedürftigkeit bzw. Veränderung des Pflegegrades wird, je nach Umfang der erforderlichen Maßnahmen, ein Zuschuss von maximal 4.000 Euro gewährt.

Auf jeden Fall sollten Sie erst mit den Umbauarbeiten beginnen, wenn Ihr Antrag zur Wohnungsanpassung von der Pflegekasse bewilligt wurde. Ausgezahlt wird der bewilligte Zuschuss, wenn die Maßnahme abgeschlossen ist und die entstandenen Kosten belegt worden sind, in der Regel sollte das mit der Rechnung geschehen. Auch ein späterer erneuter Antrag ist möglich, wenn eine wesentliche Veränderung der Pflegesituation eintritt; wie der notwendige Umzug in eine neue Wohnung. ▲

Neutrale Pflegeberatung

Zu allen Fragen zum Thema Pflege werden Sie neutral beraten vom Pflegestützpunkt Havelland, Außenstelle Rathenow:

Landkreis Havelland
Platz der Freiheit 1
Haus II, Aufgang A, Zimmer E01
Sprechzeiten: Freitag 9–12 Uhr
oder nach Vereinbarung
Telefon: 03385 551-6823
Telefax: 03385 551-36823

Stadtvillen am Mühlenweg

Die ersten drei Stadtvillen der PWG am Mühlenweg sind bereits seit einigen Monaten bezogen (wir berichteten). Wegen der hohen Nachfrage nach Wohnungen dieser Art werden zur Zeit weitere drei Stadtvillen unmittelbar daneben errichtet. Das Richtfest fand bereits im Oktober statt.



Im Bau: die neuen Stadtvillen

In Bauweise und Ausstattung entsprechen die neuen Villen weitgehend den vorhergehenden. So sind wiederum die Erdgeschosswohnungen barrierefrei. Außerdem zeichnen sich die Villen ebenfalls durch einen sehr geringen Energiebedarf und entsprechend niedrige Energiekosten für die Mieter aus.

Ausschlaggebend dafür sind die Nutzung hochwertiger Baustoffe in der Gebäudehülle und die Nutzung von Umweltwärme aus Tiefbrunnen.

Das Gebäude Mühlenweg 14–17 wird noch in diesem Jahr abgerissen. Ein weiteres Haus an diesem Standort wird leer gezogen. ▲



Anbau von Balkonen



Mieterparkplätze

Balkonanbau

Um die Attraktivität ihrer Gebäude und den Wohnkomfort für die Mieter zu erhöhen, setzt die PWG auch in diesem Jahr den Anbau von Balkonen in ihrem Bestand fort. So werden in der Straße der Freundschaft und der Ernst-Thälmann-Straße insgesamt 29 Balkone angebaut. Das Projekt wird bis Ende des Jahres beendet sein. Um die finanzielle Belastung für die Mieter zu verringern, wurden mit ihnen einvernehmliche Regelungen vereinbart. ▲

Innenhofsanierung

Der große Innenhof in der Ernst-Thälmann-Straße war bisher vor allem eine Brachfläche. Seit dem Vorjahr ist die Sanierung des Areals im Gange. Die unbefestigten Flächen werden zurückgebaut und teils durch Grünanlagen und gepflasterte Parkplätze ersetzt. Zwei Schrankenanlagen sorgen dafür, dass nur die Mieter der angrenzenden Gebäude Zugang zu den Parkflächen erhalten. Außerdem ist ein Fahrradschuppen vorgesehen. ▲



Übergabe der Viskosefläche

Für den Festakt war neben dem Wasserturm ein großes Zelt aufgebaut, aber der drohende Regen blieb glücklicherweise aus. Bürgermeister Ralf Tebling begrüßte neben Ministerpräsident Woidke besonders herzlich dessen Vorgänger Dr. Manfred Stolpe (1990–2002) und hob dessen große Verdienste um die Entwicklung des Industrie-

parks als Befürworter und Unterstützer hervor. Da der 81-Jährige nicht bei Stimme war, musste er leider auf eine Rede verzichten.

In seiner Ansprache verglich Bürgermeister Tebling die Entwicklung des Industrieparks mit einem Langstreckenflug: Der schwierige Start 1996, die Turbulenzen bei schwerem Wetter, wie

die Schließung der „Pofil“-Anlage in 2002 (auch eine 84-tägige Werksbesetzung konnte dies nicht verhindern) und die nunmehr gelungene Landung 2017.

Erfolgsfaktor: Zusammenarbeit Stadt und Industriepark

Klaus Piefke, der Sprecher der Unternehmensgemeinschaft des Industrieparks, erklärte, dass die Entwicklung dieses Parks kein Selbstläufer war, und auch in Zukunft kein Selbstläufer sein wird. Erforderlich sei, dass die Politik sich zu der Industrie bekenne – was er mit einer Reihe konkreter Forderungen untermauerte. Als Geschäftsführer des Unternehmens Energy from Waste erwartet er konkret Unterstützung bei einem ökologisch sehr sinnvollen Projekt: Durch den Bau einer etwa 20 Kilometer langen Leitung könnte in den Brandenburger Stadtwerken Wärmeenergie genutzt werden, die in Premnitz durch Müllverbrennung erzeugt wird.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Industriepark war ein wesentlicher Faktor für den Erfolg. Darauf verwies Rüdiger Hage, der Geschäftsführer der Potsdamer IPG Infrastruktur- und Projektentwicklungsgesellschaft mbH, die für den Industriepark „den Hut

Vorgestellt: DOMO Engineering Plastics

Kunststoffe für Autos und vieles mehr

Im Jahr 2004 hat DOMO mit der Übernahme der Anlagen der „Polyamid 2000 AG“ die ersten Schritte in die Engineering-Kunststoffindustrie unternommen. Dies markierte den Anfang des Nylon 6-Geschäfts bei DOMO Chemicals und den Beginn von DOMO Engineering Plastics am Standort Premnitz.

Damals zählte DOMO Engineering Plastics mit 18 Mitarbeitern noch zu den kleineren Unternehmen im Industriepark. Doch seitdem ist viel passiert, das Unternehmen ist kontinuierlich gewachsen und beschäftigt heute allein am Standort Premnitz rund 100 Mitarbeiter. Weitere Mitarbeiter arbeiten in unseren Produktionsstätten in Leuna

(Deutschland), Italien, China und den USA und unterstützen uns dabei, unsere Innovationskraft kontinuierlich zu steigern und weltweit eine hochwertige Produktpalette mit erstklassigem Service anzubieten.

DOMO Engineering Plastics fertigt technische Kunststoffe auf Basis von Nylon 6, 6.6 und Polypropylenharzen

und hat sich auf Polyamidprodukte für Spritzguss und Extrusionsverfahren spezialisiert. Unsere Produkte werden für die Fertigung von Komponenten in zahlreichen Sektoren wie Automobilindustrie, Elektrotechnik, Bau und Gebäudeausstattung, Industrieanlagen, Hydraulik sowie Sport und Freizeit verwendet.

Maßgeblich für den langfristigen Erfolg von DOMO ist neben einer dauerhaft hohen Qualität insbesondere auch die Vielfalt der Produkte, die es ermöglicht, die unterschiedlichsten Kundenanforderungen zu bedienen. In Premnitz werden im Betriebsteil der Polymerisation täglich über 30 Tonnen Polyamid 6 hergestellt und im Bereich der Compoundierung über 80 Tonnen Fertigprodukt veredelt. Die Compoundierung ist ein Schwerpunkt am DOMO-

Von Ministerpräsident Woidke (4. v. l.) und Bürgermeister Tebling (r.) wurden für besondere Verdienste um den Industriepark ausgezeichnet (v. l.): der ehemalige Bürgermeister und heutige Standortmanager Roy Wallenta, Altministerpräsident Dr. Manfred Stolpe, Fritz Meier (IPG Projektbüro Premnitz), der ehemalige Bürgermeister Dr. Hans-Joachim Aurich, der erste Unternehmer am Standort und ehemalige Sprecher der Unternehmerrgemeinschaft Michael Schönberg, Birgit Flügge, Landesentwicklungsgesellschaft, und Rüdiger Hage, IPG Geschäftsführer (nicht auf dem Foto).



auf hatte“. Diskussionen über die Wege habe es immer gegeben, aber die Verantwortlichen der Stadt, vor allem Bürgermeister und Stadtverordnete, hätten sich stets zum Industriepark bekannt und ihren Beitrag, auch in finanzieller Form, für dessen Entwicklung geleistet.

„Ein Meilenstein für Stadt und Region“

Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke erklärte in seiner Ansprache, die Revitalisierung der Viskosefläche sei „ein Meilenstein für die Entwicklung der Stadt und der Region“. Die Menschen hätten sich auch in Durststrecken nicht entmutigen lassen. Wegen der Attraktivität des Industrieparks gelte: „In Prem-

nitz schlägt das Herz der Region“. Für deren positive Entwicklung nannte er zwei Zahlen: Um 2000 lag die Arbeitslosigkeit im Westhavelland bei über 20 Prozent (ABM usw. nicht mitgerechnet), heute liegt sie bei etwa 6 Prozent, und damit nahe am Bundesdurchschnitt.

Den abschließenden Höhepunkt des Festaktes bildete der symbolische Start eines Güterzuges auf der Gleisanlage der Viskosefläche. Das rote Band wurde von Bürgermeister Tebling, Standortmanager Wallenta, Ministerpräsident Dr. Woidke und Ex-Ministerpräsident Dr. Stolpe durchschnitten. Dann startete der Landesvater den Zug mit Trillerpfeife und Signalkelle. ▲

Wiederbelebung des Areals

1996 hatte auf dem Gelände des Premnitzer Chemiefaserwerkes die Beseitigung der Altlasten aus einer hundertjährigen Produktion und die Entwicklung der Flächen für neue moderne Industrieansiedlungen begonnen. Der Industriepark entstand – was Gesamtkosten in Höhe von etwa 72 Millionen Euro erforderte. Heute sind von den 130 Hektar etwa 83 Prozent belegt. Angesiedelt haben sich 40 Unternehmen mit etwa 1.400 Arbeitsplätzen.

Die letzte Etappe bildete in den vergangenen zwei Jahren die Wiederbelebung der Viskosefläche – an der Stelle, wo 1916 die Chemieindustrie in Premnitz ihre ersten Schritte ging. Die Kosten betragen 12,9 Millionen Euro. Investoren stehen für eine Neuansiedlung auf dieser Fläche bereit: Die Neue Energien Premnitz GmbH wird eine Anlage zur Herstellung von Ersatzbrennstoffen errichten, die Firma Rampf möchte ihre Betriebsstätte erweitern.

Standort Premnitz und beinhaltet die Mischung des Basiskunststoffes (Polyamid 6) mit Zuschlagsstoffen bzw. Additiven zum Erreichen bestimmter Eigenschaftsprofile, die weitestgehend von den Kunden vorgegeben werden.

Gute Job-Perspektiven in der kunststoffverarbeitenden Industrie

„Hierfür brauchen wir kontinuierlich guten Facharbeiter-Nachwuchs“, sagt Franziska Hödt, Ausbildungs koordinatorin. „Wir bieten sehr gute Verdienstmöglichkeiten und eine hohe Übernahmechance für alle Azubis, die ihre Ausbildung zur Zufriedenheit des Unternehmens zu Ende bringen.“ Das waren 90 Prozent in den letzten fünf Jahren. Kein Wunder, denn allein gelassen werden Lehrlinge bei DOMO nicht. Ob in der Berufsschule, in der überbe-



Zum Ausbildungsbeginn 2018 suchen wir am Standort Premnitz:

Auszubildende zum Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik (m/w)

Wir bieten:

- Hohe Übernahmechancen bei guten Leistungen
- Unterstützung bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung

Kontakt: Franziska.Hoedt@domo.org

Infos zu Bewerbungsunterlagen unter: domochemicals.com/de/karriere

trieblichen Ausbildung oder im Unternehmen: Ausbilder, Lehrer und auch die Personalabteilung wissen immer, wel-

che Stärken und welche Schwächen die jungen Leute haben, wo und wann Hilfe oder ein Denkanstoß nötig ist. ▲



Das Gebäude der ehemaligen „Kinderstadt“ erstrahlt in neuem Glanz.

Neues Leben in der „Kinderstadt Neues Leben“

Allgemein bekannt war, dass die Diakonie Havelland in der ehemaligen „Kinderstadt Neues Leben“, der Kita des Chemiefaserwerkes, ein „medizinisches und pflegerisches Dienstleistungszentrum“, so der Arbeitstitel, eröffnen wollte (wir berichteten). Ein sperriger Name für eine so hilfreiche Einrichtung, wie mancher zu Recht dachte – so auch Guido Panschuk, der Geschäftsführer der Diakonie, und sein Team. Ein neuer Name wurde gefunden, und bis zur Eröffnung am 2. November streng geheim gehalten. Erst zu diesem Anlass wurde das Geheimnis gelüftet: die Einrichtung

wird kurz und bündig DIAMED heißen; als Abkürzung von Diakonisch-Medizinisches-Zentrum.

Das Interesse an dem neuen Zentrum in Premnitz war schon während des Baus sehr groß; so mancher wird dabei an seine eigene Kindheit erinnert worden sein. Am Ende des ersten Bauabschnittes im Juni, als ein kleines Fest gefeiert wurde und engagierte Schülerinnen der Grundschule Am Dachsberg durchs Gebäude führten, kamen nicht weniger als 750 Besucher. Und auch die Eröffnung am 2. November war mit etwa 150 Menschen gut besucht.

Schwieriger Weg mit glücklichem Ende

Herr Panschuk als „Bauherr“ gab einen Einblick in den schwierigen Weg vom Bauantrag 2010, dem Bemühen um Fördermittel, der Brandstiftung an einem der vorgesehenen Gebäude, der Kontaktaufnahme und der darauf folgenden hervorragenden Zusammenarbeit mit der O&F Bauunternehmung GmbH aus Rathenow bis hin zur erfolgreichen Fertigstellung. Hilfreich für das Projekt war der vorgesehene Abriss des alten Gesundheitszentrums, unweit des DIAMED. So fanden sich Mieter aus dem



DIAMED – das Geheimnis um den Namen wird gelüftet.

Fakten zu DIAMED

Diakonie (mit etwa 60 Mitarbeitern)

- Ambulanter Pflegedienst
- Tagespflege
- Begegnungsstätte

Mieter

- Liebig-Apotheke
- Praxis für Chirurgie / D-Arzt Dr. med. Eckhard Trägenapp
- Praxis für Allgemeinmedizin Dipl.-Med. Albert Pape
- Psychologische Praxis Dipl.-Psych. Bertram Klitscher
- Fußpflegepraxis Elke Fiege



Bei der Eröffnung: (v.l.) Pfarrer Andreas Bucholz, Guido Panschuk, Dr. Dietmar Woidke und zwei Schülerinnen der Grundschule am Dachsberg.

medizinischen Bereich sowie die Liebig-Apotheke, die von Anfang an ihre Wünsche bei der Sanierung des Gebäudes einbringen konnten. Weiterhin informierte Herr Panschuk darüber, dass von den 150 Mitarbeitern der Diakonie reichlich ein Drittel im DIAMED ihren neuen Arbeitsplatz finden wird. Der Umzug aus dem alten Pfarrhaus erfolge dann am ersten Novemberwochenende.

Herr Opitz, Geschäftsführer der Firma O&F, vermittelte einen Einblick in die Probleme der Sanierung des fast 70 Jahre alten Gebäudes. Wände und Decken mussten herausgerissen und neu eingebaut, ein völlig neues Leitungssystem verlegt werden usw. Eine besondere Herausforderung stellte die Unterbringung der Röntgenanlage der Chirurgie dar.

Eines der größten Medizinprojekte der Region

Bürgermeister Tebling stellte fest, dass mit dieser Einrichtung sowie dem kürzlich eröffneten Gesundheits- und Familienzentrum (GFZ) die medizinische und pflegerische Versorgung der Bevölke-

rung auf hohem Niveau gesichert sei. Er sehe das Verhältnis des kommunalen GFZ und der DIAMED nicht als Konkurrenz, sondern als gegenseitige Ergänzung im Interesse der Bürger.

Dietmar Woidke erklärte: „Das Gebäude ist eines der größten Medizinprojekte des Westhavellandes, das eine ganzheitliche Betreuung – von der Pflege bis zur Begegnungsstätte für Senioren – unter einem Dach anbietet.“ Darüber hinaus seien die Investitionen der Diakonie zugleich ein gutes Beispiel dafür, wie die Verbesserung der Pflege mit einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen kombiniert werden kann. „Für dieses große Engagement ein herzliches Dankeschön.“

Ein „Überraschungsgast“

Einen emotionalen Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein „Überraschungsgast“: Dieter Anger, der als Lehrling Anfang der 50er Jahre am Bau der „Kinderstadt“ mitgearbeitet hatte. Er überreichte Herrn Panschuk ein Foto, welches seine Lehrlingsbrigade auf der Baustelle zeigt. Noch im Detail erinnerte er sich daran, wie die Fassade aus Großräscher Klinkern mit eingefärbtem Mörtel verfugt und die Oberfläche behandelt wurde. Besonders freute er sich darüber, dass bei der Sanierung „die vordere Fassade so erhalten wurde, wie wir sie geschaffen haben.“ Für den fast 80-Jährigen, der später als Bauingenieur im Chemiefaserwerk gearbeitet hatte, waren die Sanierung der ehemaligen „Kinderstadt“ und die Eröffnungsveranstaltung eine bewegende Wiederbegegnung mit der eigenen Vergangenheit. ▲



Dieter Anger war als Lehrling am Bau der „Kinderstadt“ beteiligt.



Ehrung der Gewinner (v.l.): Dietmar Kästner, Familie Oelschläger, Erika Berg und Ralf Tebling (nicht auf dem Foto: Gundula Traeder)

Kennen Sie unsere Stadt?

Das Bilderrätsel der vorigen Ausgabe war für Kenner unserer Stadt kein Problem: Es zeigte den Kopf einer Bronzestatue auf einer Grünfläche an der Steintorbrücke. Die Statue stellt eine Koneerin mit einer Spule in der Hand dar. Koneerinnen – das waren Frauen, die in der ehemaligen Visko-sefabrik die Webmaschine mit Spulen bestückten. Das Kunstwerk wurde 1965 von Karl Martens geschaffen und stand ursprünglich in der Neuen Kantine des Chemiefaserwerkes.

Die Gewinner Familie Oelschläger, Erika Berg und Gundula Traeder haben einen Essensgutschein für das „Café am See“ gewonnen.



Auch unser neues Preisrätsel erinnert an die hundertjährige Industriegeschichte von Premnitz. Wenn Sie erkennen, um was es sich handelt, schreiben Sie uns!

Einsendung bitte bis zum 31. Januar 2018 an:

Stadtverwaltung Premnitz
Gerhart-Hauptmann-Straße 3
14727 Premnitz

Mail: buergermeister@premnitz.de
Telefon: (0 33 86) 259-140

